

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1858**

26.6.1858 (No. 26)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-969784](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-969784)

# Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1858.

« Sonnabend, den 26. Juni. »

N<sup>o</sup> 26.



Da mit dieser N<sup>o</sup>. das 2te Quartal dieser Zeitschrift schließt, so ersuche ich besonders diejenigen geneigten Leser, welche dieses Blatt durch die Post bezogen haben, ihre Bestellungen auf das 3te Quartal gütigst bald zu erneuern. — Der Abonnementspreis beträgt für das viertel Jahr 15 gr. (6½ Groschen) incl. Porto. Für nicht mit der Post versandte Exemplare beträgt der Abonnementspreis für das viertel Jahr 12 gr. (5 Groschen).

J. A. Grosse Wittve.

## Tagesgeschichte.

**Deutschland.** Der König und die Königin von Preußen wollen nach Tegersee abreisen, sobald die Hitze etwas nachläßt. — Die Organe des Ministeriums und der sogenannten Junkerparthei sind gegen einander in Beschuldigungen ausgebrochen, welche der großen Majorität des preussischen Volks zum wahren Gaudium gereichen werden. Die „Berliner Revue“ hat vor Kurzem die Rath- und Haltlosigkeit, in welche die Politik des Herrn v. Manteuffel seit 10 Jahren Preußen brachte, sehr unverhüllt bloßgelegt und ohne viel Umstände das Ministerium als unfähig erklärt. Darauf hat Hr. Manteuffel's Organ, „Die Zeit“, die „Berliner Revue“ belehrt, „die Vaterlandsliebe habe sich in Thaten zu bewähren und jedenfalls wenigstens durch Ehrfurcht für den Herrscher und durch Gerechtigkeit gegen die von ihm gewählten Organe“, und beschuldigt sie dann „der Verläugnung jeder Pietät gegen die erlauchte Person des Landesherrn und der erbitterten Gehässigkeit gegen seine höchsten Räte.“ — Am 23. d. S. ward zu Grefeld die hundertjährige Gedächtnißfeier des Siegs der allürten Deutschen unter dem Herzog von Braunschweig über die Franzosen gefeiert.

**Holland.** Die furchtbare Hitze und der Wassermangel zwangen viele Landleute, ihren Viehstand zu verringern, weshalb die Preise des Hornviehs sehr stark gefallen sind.

**Großbritannien.** Die Politik feiert; die Parla-mentsverhandlungen sind uninteressant; die Polemik der Blätter bringt nichts Neues. London schwitzt unter dem Druck einer nie gekühlten Hitze und die Themse stinkt so colossal englisch, daß die Fenster des Parlamentshauses an ihren Ufern sorgfältig geschlossen gehalten werden, auf daß den hochmächtigen Herren kein böser Geruch in die Nase freige. — Daraus, daß der Gesundheitszustand gerade jetzt besser ist, als sonst durchschnittlich, ziehen Einige den Schluß, daß es bald Epidemien dort geben müsse. Sonderbare Logik. — John Bull hat offenbar eine grausame Furcht, mit Bruder Sena-

than anzubinden; er fürchtet vermutlich für seine amerikanischen Besitzungen und noch mehr, daß Bruder Sena-  
 natban ihm nicht genug Baumwolle verkaufen mögte. Das Ministerium hat im Oberhause erklärt, dem Admiral der westindischen Flotte sei Befehl zugegangen, amerikanische Schiffe weder anzubalten noch zu durchsuchen. Er hoffe aber, daß die Vereinigten Staaten mitwirken würden, eine Meeres-Polizei zu errichten, welche den Mißbrauch der amerikanischen Flagge zu verhindern wügte. Spanien sei sehr ernstlich ermahnt worden, die Verträge zu halten. — Der berühmte Correspondent der Times, William Russell, soll in Barceilly, wohin er mit dem Gros der Aimer ging, einen Sonnenstich erhalten haben, der ihn auf's Krankenzimmer warf. — Trotz der neulichen ministeriellen Versicherung, daß Frankreich an keinen Ueberfall denke und England gegen einen solchen auch gerüstet wäre, kommt man in der Presse und im Parlamente doch täglich auf die Nothwendigkeit einer hinreichenden Rüstung gegen Frankreich zurück. Sogar der alte besonnene Lord Frougham besürchte im Oberhause, daß es schwierig sei, die Flotte schnell zu bemannen; Lord Malmesbury versicherte, diese Angelegenheit werde von einer Commission geprüft und es fehle nicht an Mitteln zur Vertheidigung des Canals. Man sieht, wie man dem Frieden traut. — Das Tory-Cabinet besetzt sich immer mehr, freilich eben dadurch, daß es alle toryistische Politik verleugnet und den verschiedenen Liberalen wie den „Unabhängigen“ (der Parthei, die kürzlich gebildet) alle möglichen Wünsche und Reformen erfüllt, und im Grunde liberaler ist, als je ein Whig-Cabinet war. Die Taktik der Liberalen und Unabhängigen, das Cabinet Derby nicht zu Gunsten eines Palmerston-Russell'schen Ministeriums zu stürzen, bewährt sich glänzend. — In der indischen Reformsache erfocht das jetzige Cabinet am 14. d. im Unterhause wieder einen entschiedenen Sieg mit 65 Stimmen Mehrheit. — Die Königin und ihr Gemahl besuchten den Statthalter von Warwickshire, Lord Leigh, auf seinem Landgute Stoneleigh am Avon. Als sie den Bahnhof von

Coventry verließen, stimmten 9000 (!) Kinder die Nationalhymne an und in Birmingham sind sie von einer halben Mill. Menschen empfangen worden. Alles englisch.

Frankreich. Die Ersetzung des Generals Espinasse durch einen Civilisten wird allgemein als eine Concession betrachtet, die der Kaiser dem unverkennbaren Mismuth des Publicums gemacht habe; schon daraus, daß Herr Delangle nur den Titel „Minister des Innern“ erhält, ohne den Zusatz „und der öffentlichen Sicherheit“, schließt man, daß eine mildere Politik eintreten soll. Herr Delangle soll auch ein wohlwollender Mann sein; indeß kann man unter einem Napoleon von ihm natürlich keine liberale Politik erwarten.

Spanien. Ein Schreiben aus der Havanna berichtet über den Conflict in den Gewässern von Sagua la Grande (Hafen der Insel Cuba) zwischen einem anglo-amerikanischen Schiffe und einem englischen Kreuzer Folgendes: Dieses Schiff lag im Hafen, als der englische Kreuzer ihm befahl, sich durchsuchen zu lassen; das amerikanische Schiff lebte dies ab und bißte die spanische Flagge auf; der Engländer beharrte dabei und feuerte eine Stückkugel auf den Amerikaner ab; hierauf versuchte er zu entern. Da bißte der Amerikaner die Nationalflagge auf, ließ die Leiter zurückziehen, und mit zwei Pistolen bewaffnet, die ihm seine Frau brachte, drohte er, dem ersten Engländer, der sich an Bord wage, den Schädel zu zerschmettern. Als der englische Commandant des Kreuzers diese entschiedene Haltung sah, wagte er nicht ferner auf Durchsuchung zu bestehen und zog ab. — Aus Gibraltar vom 10. Juni schreibt man: Wir sind mitten im Frieden und dennoch sieht man hier nichts wie Kriegsrüstungen. Die Engländer vollführen auf diesem Plage riesige Befestigungswerke, namentlich an der Meerseite, um jedes Schiff zu verhindern, anders als im Hafen landen zu können.

Türkei. Im herrlichen Busen von Orhowo waren außer den zwei französischen Liniendampfern, zwei türk. Dampfer und viele Kauffahrtschiffe versammelt, welche dort einen Reppes machen wollten, da die Montenegro ihre Beute verkauften.

Ostindien. Privatbriefe berichten, daß die in Lucknow gemachte Beute ganz unbeschreiblich reich sei. So hat ein Corporal dort ein Armband erobert, das bis auf 200,000 Pfd. Stl. geschätzt wird.

Aus Amerika wird berichtet, daß die Mormonen den General Cumming vertrieben und sich zu verzweifeltem Widerstande anschickten. — Die beiden Häuser der nordamerikanischen Union nehmen die englischen Uebergänge doch sehr ernst. — Im Senat ist eine Bill eingebracht, 10 Millionen Dollars zur Vermehrung von Meer und Flotte aufzunehmen und 50,000 Freiwillige aufzurufen, um England entgegenzutreten, und im Repräsentantenhaufe ist beschlossen, den Präsidenten zur Verhaftung aller an dem Verfahren der britischen Kreuzer Betheiligten aufzufordern; ein Antrag auf den Bau von 10 Kriegsschiffen ist verworfen und der Antrag auf 30 neue Kriegsschiffe angekündigt. Beide Häuser wollen auch noch länger zusammen bleiben.

## Nordamerikanische Zustände.

Die gegenwärtigen gesellschaftlichen Zustände in Amerika erscheinen in einem sehr mißlichen Lichte, sei es, daß man Schilderungen von fremden Touristen oder von Amerikanern selbst hört. Der „New-York Herald“ (nebenbei bemerkt ein Journal, das von keinem Cato redigirt wird) läßt sich über seine Landsleute folgendermaßen vernehmen: Was von New-York gilt, das gilt vom ganzen Lande. Reich werden, ohne zu arbeiten — das ist jetzt das große Ziel der Masse. Schöne Häuser, schöne Equipagen, schöne Kleider, das sind die Triebfedern des socialen Lebens. Für Millionen Waaren umzusetzen, Papiere zu kaufen, Patente und Eisenbahnen auszubeuten, das ist das Hauptgeschäft von Hunderttausenden. Das Handwerk ruht deshalb ganz in den Händen der Einwanderer; diese machen unsere Ziegel, bauen und decoiren unsere Häuser, während Jung-Amerika sich mit Allem, oft nur allzu geschwindigen Dingen befaßt. Revolvers werden offen getragen und ohne Scrupel angewendet.

Diebe und Räuber tummeln sich in unsern Vergnügungsorten herum. Schon kann man des Nachts nicht mehr ohne Angst aus seinem Hause gehen und die schreißlichsten Mordthaten spotten des Arms der Gerechtigkeit. Unsere Gefängnisse sind zu eng geworden und von der Lynch-Justiz allein ist, wie es beinahe scheint, Rettung zu hoffen. Unsere Gesetze sind Spinnweben; Geld macht Alles, besticht den Richter, wühlt selbst die Polizei als Helfersbelfer. Unterschleife und Fälschungen, selbst in Staatsämtern, sind an der Tagesordnung. Die öffentlichen Kassen müssen stark bewacht werden und ungestraft bricht der Dieb des Nachts in die Privathäuser. Unsere gelehrten und wohlthätigen Institute selbst dienen nur noch schmutzigen Privatzielen; geseklose Wahlzettel entweihen die politischen Stimmbüchsen, bestechlich sind unsere Lokalbehörden und offen der Bestechung zugänglich unsere Volksvertreter. Wird eine Untersuchung eingeleitet, so löst sie sich regelmäßig in blauen Dunst auf und während einzelne Kirchen mit Gold und Silber behängt sind, fehlt es hunderttausend Armen an einem Gotteshaufe, um ihre Andacht zu verrichten. Die Religion ist depravirt, wie das politische und sociale Leben. Was ist da zu thun? (Eisenb.=Ztg.)

## Mottenplage.

Diejenigen, welche ihre Kleidungsstücke und Pelzwerk durch Klopfen und Lüften gegen Mottenfraß zu schützen suchen, müssen dergleichen jetzt öfter als früher vornehmen, indem diese Insekten seit einiger Zeit in einer erschrecklichen Masse erschienen sind. Die sicherste und billigste Maßregel, um Pelzwerk aufzubewahren, ist die Benutzung großer Blechtrommel-Dosen mit dichtem Deckel-Verschluß im Nothfall mit Leim verschlossen, so daß für 1 gr. Kampfer, weil keine Verdunstung nach Außen stattfindet, jedes thierische Leben im Innern der Dose unmöglich macht. Man kann ruhig sein und das Pelzwerk bis zum Winter unangerührt in der Blechtrommel liegen lassen.

**Der Bürgermeister zu Winchelsea.**

Nach dem Englischen.  
(Eingefandt.)

Der König Jacob machte, wie bekant,  
Durch Großbritannien einmal die Kunde,  
Und Jama bracht' im Voraus schon die Kunde  
Mit Bligesschnell' herum im ganzen Land.

Nun fand das Volk sich eben sehr gedrüct;  
Der König ward, wohin er auch gekommen,  
Nicht mit Enthusiasmus aufgenommen.  
Man war zur Freude nicht so recht geschickt.

Die gute Bürgerschaft zu Winchelsea  
Beschoß jedoch, ihn freudig zu begrüßen  
Und ihre Huldigungen zu den Füßen  
Der Majestät zu legen; aber wie?

Der Bürgermeister, unter uns gesagt,  
Thät zwar sein Amt stets pflichtgetreu verwesen,  
Tedoeh verstand er sich nicht auf das Lesen,  
Auch hatt' er keine Rede je gewagt.

Und schidlich wär's, daß er die Majestät  
Als Oberhaupt von Winchelsea empfinde!  
Es würd' ihn kränken, wenn man ihn umginge,  
Auch war's zu einer Neuwahl schon zu spät.

Man hielt nun einen allgemeinen Rath.  
Bald hatten Syndikus und Senatoren  
Es für das Allerweiseste erkoren:  
Dem Bürgermeister ziemt die edle That;

Weil er indeß nicht bester Redner ist,  
Weil er nicht lesen kann, noch buchstabiren,  
So soll der Syndikus es ihm souffliren,  
Damit er ja kein Titelschen vergißt.

Gedacht, gethan! — Der König kam heran,  
Der Bürgermeister fühlte seine Würde  
Und zittert unter ihrer schweren Bürde,  
Und flüsternd stieß der Syndikus ihn an:

„Den Kopf gerade! Sein Sie doch ein Mann!  
Der Bürgermeister hielt nun irr'ger Weise  
Das, was ihm jezt soufflirt ward ganz leise,  
Für seiner Rede Anfang und begann:

„Den Kopf gerade! Sein Sie doch ein Mann!“  
„Zum Teufel auch, was mögen Sie nur denken?“  
Nief schnell der Syndikus, ihn abzulenken,  
Doch gab er Wort für Wort getreulich an.

Da riß dem Syndikus doch die Geduld  
Und ziemlich laut begann er zu souffliren:  
„Mein Herr, Sie werden Alles ruiniren!  
„Sie sind an allem unsern Unheil schuld!“

Der König sah den Irrthum voller Huld,  
Doch ließ der Sprecher sich nicht irritiren  
Und rief: „Sie werden Alles ruiniren!  
Sie sind an allem unsern Unheil schuld.“

Darauf reicht der König gnädigst ihm die Hand.  
Der Bürgermeister schüttelt sie behende;  
Der König lacht — die Rede war zu Ende:  
Es war die kräftigste im ganzen Land!

**Ehrliche Warnung.**

Man berichtet von fast allen Städten, daß die Selbsttödtung zu einer Art von Manie ward. Nichtiger würde vielleicht gesagt sein, daß Genußsucht und Schlawheit, Unlust zu regelmäßiger Thätigkeit die Manie darstellen, aus welcher der Verzweiflungsact dann hervorgeht. Ein als Bummler bekannter Leipziger Lithograph hat dies wenigstens, bevor er sich erhängte, eingestanden. In seiner Tasche fand man einen Zettel, also lautend: „Ich ersuche alle Redactionen der Zeitungen und Tagblätter zur Warnung und abschreckendem Beispiel für alle Trunkenbelde und Bummler meinen Tod mit folgenden Worten zu veröffentlichen: Ein im höchsten Grade dem Trunke und der Arbeitscheu ergebener Mensch, Friß Weinhausen erhängte sich aus Lebensüberdruß.“ — Sollte die Warnung etwas helfen?

**Notizen.**

An Gallatagen zielt den Arm der Königin Victoria von England ein Bracelet, welches zu den bedeutungsvollsten Mementos gerechnet werden dürfte, auf die je unter dem Glanze strahlender Feste und dem Jubel begeisteter Huldigung königliche Augen fielen. Aus dem feinsten Golde geschmackvoll gearbeitet, schmücken diese Armspangen noch vier der seltensten Diamanten, welche an Schönheit des Wassers mit einander wetteifern, ihr höchstes und eigentümliches Interesse aber haben sie durch die Besitzer erhalten, in deren Händen sie sich früher befanden. So gehörte der erste und größte von ihnen der wegen ihrer hohen weiblichen Tugenden und liebeswürdigen Eigenschaften dem britischen Volke unvergeßlichen Prinzessin von Wales, Charlotte Auguste. Der zweite und dritte Diamant waren einst in dem Besitze der unglücklichen Königin von Frankreich, Maria Antoinette, und der vierte und schönste von allen prangte einst an der weißen majestätischen Stirn eines gefeierten königlichen Hauptes, das einem gleichen Geschicke, wie Jene, verfiel: er gehörte der schottischen Königin Maria Stuart und später einem Könige, dessen Macht zugleich mit der seines Bruders erlosch: Joseph Napoleon. Wohl kann man fragen: „Anschlossen je einen Frauenarm in leichtem, zierlichem Ringe inhaltschwerere Erinnerungszeichen?“

Aus China wird berichtet: „Dem Kriegsdampfer Nimrod wiederfuhr auf dem Minflusse bei Schanghai am 16. März im tiefen Wasser das seltsame Ereigniß einer so heftigen Erschütterung, als sei das Schiff auf einen Felsen aufgestoßen. Bei näherer Untersuchung ergab es sich indeß, daß der Dampfer einen großen Wallfisch fast mitten durchgefahren hatte, dessen Blut alsbald das Wasser roth färbte. Der Stoß war so heftig, daß die Maschinen einen Augenblick zum Stehen gebracht wurden. Der in Schanghai erscheinende North China Herald, der dies berichtet, setzt hinzu: „Sehr ungewöhnlich und unwahrscheinlich dies auch scheinen mag, es ist dennoch eine Thatsache.“



Eigenthümlicher Shakespear=Cultus in Amerika. Im Staate Kentucky wurden im Jahre 1839 zwei Städte in geringer Entfernung von einander gegründet, welche die Namen „Romeo“ und „Julia“ erhielten. Seit dieser Zeit haben nun die beiden Liebenden im Umfang so zugenommen, daß man ihrer demnächstigen Vereinigung entgegen sieht und sich also die crasse Tragödie in ein Lustspiel verwandelt. Wie aber heißt dann die neue Stadt? Williger Weise nur „Romeo.“

Schaffhausen. Nach einem erneuerten Beschlusse des großen Rathes bleibt es dabei, daß für dieses Jahr gar keine Steuern erhoben werden sollen. Glückliches Schaffhausen!

Es wird auf den Rosen=Flor auf dem alten Kirchhofe aufmerksam gemacht. R.

### Schiffsnachrichten.

Angelommen:

- Juni 10. Cath. Henriette, Capt. Nommels, v. Königsberg.  
 » » Metha, Capt. Bathmann, von Brake.  
 » » Dora, Capt. Brunkhorst, von Stettin.  
 » 13. La Josephine, Capt. Merceron, von Antwerpen.  
 » » Aurora, Capt. Peters, von Königsberg.  
 » » Gerhardine, Capt. Stuit, von do.  
 » » Gesine, Capt. Meinardus, von Bremen.  
 » 14. Catharine, Capt. Ahrens, von Brake.

Ausgegangen:

- Juni 10. Frau Lina, Capt. Quismann, nach Norden.  
 » » Anna Frieder., Cpt. Schuhmacher, nach Großenfisch.  
 » » Magdalene Hinr., Capt. Heinsohn, nach dito.  
 » 14. Margaretha, Capt. Segling, unbestimmt.  
 » » Wilhelm, Capt. Mingers, do.  
 » » Gesine, Capt. Lindebohm, do.  
 » » Hinriette, Capt. Meier, nach Norwegen.  
 » » Freundsch. Varel, Capt. Grube, nach Weser.

### Kirchennachrichten.

Im Monat Mai d. J. wurden getauft:

Eine Tochter des J. H. Weber, oder Detje-Weber, Feuerlings in Obenstrohe und Fabrikarbeiters; eine Tochter des H. C. Brindmann, Kaufmanns zu Varel; ein Sohn des M. J. G. Cassens, Schneidermeisters zu Varel; eine Tochter des B. H. Wendens, Anbauers und Zimmermeisters zu Kollenbüschen; ein Sohn des G. Dietjen, Webers zu Obenstrohe; ein Sohn des H. H. Warns, Zimmermanns zu Hohenlicht; eine Tochter des J. W. Hibbeler, Gastwirths zu Varel; ein Sohn des A. Hellmers, Anbauers zu Neuenwege; ein Sohn des J. Stumpenhorst, Häuslings und Schustermeisters zu Borgstede; ein Sohn des J. H. Borchers, Pferdehändlers zu Varel; ein Sohn des J. D. Heinen, Arbeiters zu Varel; eine Tochter des G. D. Klattenhoff, Schneidermeisters zu Varel; ein Sohn des J. H. Spieckermann, Arbeiters zu Moorhausen; ein

Sohn des J. Lütken, Landmanns zu Jethausen; ein Sohn des A. G. Störmer, Schustermeisters zu Obenstrohe; ein Sohn des F. G. Gabriels, Fabrikarbeiters zu Varel; ein Sohn des Th. Ehrlinghaus, Rattendrucker in Varel; ein Sohn des G. B. A. Dken, Barbiers zu Varel; ein uneheliches Mädchen.

Copulirt:

August Friedr. Sievers, Kunstgärtner zu Varel, und Anna Trandtel aus Feder; Bohung Joh. Eduard Dmmen, Kaufmann zu Carolinenfisch, und Emilie Caroline Margr. Sieling aus Varel; Joh. Hobbie-Sieffen, alter Köter in Obenstrohe, und Anna Margr. Gerdes aus Zetel; Ricklef Juncken aus Oldendorf im Rchsp. Deedesdorf, und Anna Friederike Kumm aus Varel; Hermann Abtrichs, Zimmermann zu Borgstede, und Sophie Carstens das.; Diederich Kalle, Arbeiter zu Winkelscheide, und Anna Margr. Elise Bäderer aus Altjührden; Joh. Friedr. Hüllmann, Gefangenwärter zu Varel, und Anna Sophie Margr., geb. Ripken, verwitwete Meyer daselbst; Johann Dieder. Christian Schalos, Feuerling in Obenstrohe und Eisenwerksarbeiter, und Margr. Elisabeth Finke das.; Rudolph Hingen, Landmann zu Oldorf, und Elise Henriette Sühren aus Jnte; Anton Dieder. Brunken, Arbeiter zu Varel, und Marie Christine Volkstraß aus Neustadt-Gödens; Peter Friedr. Gerhard Praß, Schustermeister zu Büppel, und Helene Aren aus Taderkreuzmoor; Hinr. Gerh. Segger, Arbeiter zu Hohenlicht, und Marie Cordes aus Obenstrohe; Friedr. Wilhelm Piker, Fabrikarbeiter zu Varel, und Anna Cathr. Brunken aus Streck; Dieder. Gerh. Böker, Arbeiter zu Büppel, ein Wittwer, und Margr. Silers aus Großföden im Kirchsp. Schortens; Christoph Tadsen, Feuerling zu Obenstrohe u. Fabrikarbeiter, und Anna Bühring aus Bremen; Joh. Friedr. Wilhelm von Breton, Uhrmacher zu Varel, und Antoinette Magdalene Christine Behrmann aus Borgstede; Joh. Dieder. Schonvogel, Häusling in Altjührden, und Amt Margr. Speckels aus Obenstrohe; Ahlert Meinen, Schmiedemeister zu Borgstede, und Anna Cathr. Claussen aus Horsten; Ricklef Carls, Drechsler im Eisenwerke zu Varel, und Charlotte Johanne Ries aus Leer; Friedr. Schmidt, Arbeiter zu Varel, und Anna Sophie Wobbenhorst das.; Martin Friedr. Tapken, Werkführer in der Rabe'schen Fabrik zu Varel, und Anna Sophie Kalle das.

Verdigt:

Berend Anton Logemann aus Varel, alt 4 M. 10 J.; Joh. Cathr. Antoinette Behrens aus Seggehorn, alt 10 M. 23 J.; Engelina Cathr. Friederike Schulze, genannt Telligmann, aus Altjührden, alt 1 J. 7 J.; Heinrich Theodor Clemens Ebole aus Varel, alt 18 J. 28 Tage; Sara Margr. Bernhardine, geb. Folkers, verehelichte Hibbeler, aus Varel, alt 37 J. 1 M. 26 Tage; Margr. Sophie Lübbers aus Varel, alt 62 J. 9 M. 18 J.; eine todgeborene Tochter des J. H. Hibbeler, Häuslings zu Altjührden; ein todgeborener Sohn des H. Lammers, Eisenwerksarbeiters zu Varel; Joh. Friedr. Gramberg, Landmann zu Varel, alt 65 J. 5 M. 17 J.; Elise Margr. Schimpenning aus Winkelscheide, alt 7 J. 6 M. 26 Tage; Dieder. Gerh. Garlich, Landmann zu Dangast, alt 46 J. 4 M. 29 Tage.